

Bevölkerung

Johannes Barth

Bevölkerungsvorausberechnung für das Saarland

Nach den aktuellen Berechnungen des Statistischen Landesamtes Saarland setzt sich der Bevölkerungsrückgang der letzten zehn Jahre weiter fort. Für das Saarland ist 2030 eine Bevölkerungszahl von 926 000 Personen zu erwarten. Neben der Verringerung der absoluten Einwohnerzahl wird die zukünftige Bevölkerungsentwicklung im Saarland vor allem durch die fortschreitende Veränderung in der Altersstruktur geprägt sein. Der Alterungsprozess der Bevölkerung wird sich fortsetzen.

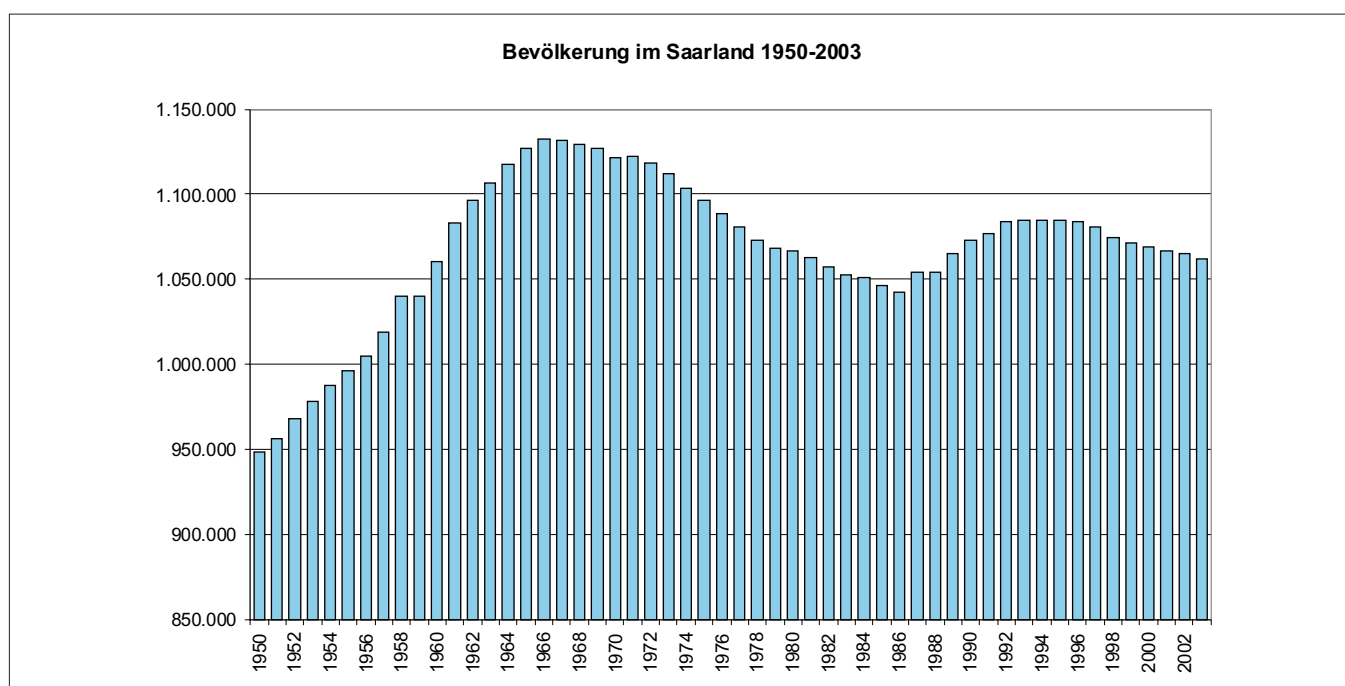
1. Bevölkerungsentwicklung im Saarland bis 2002

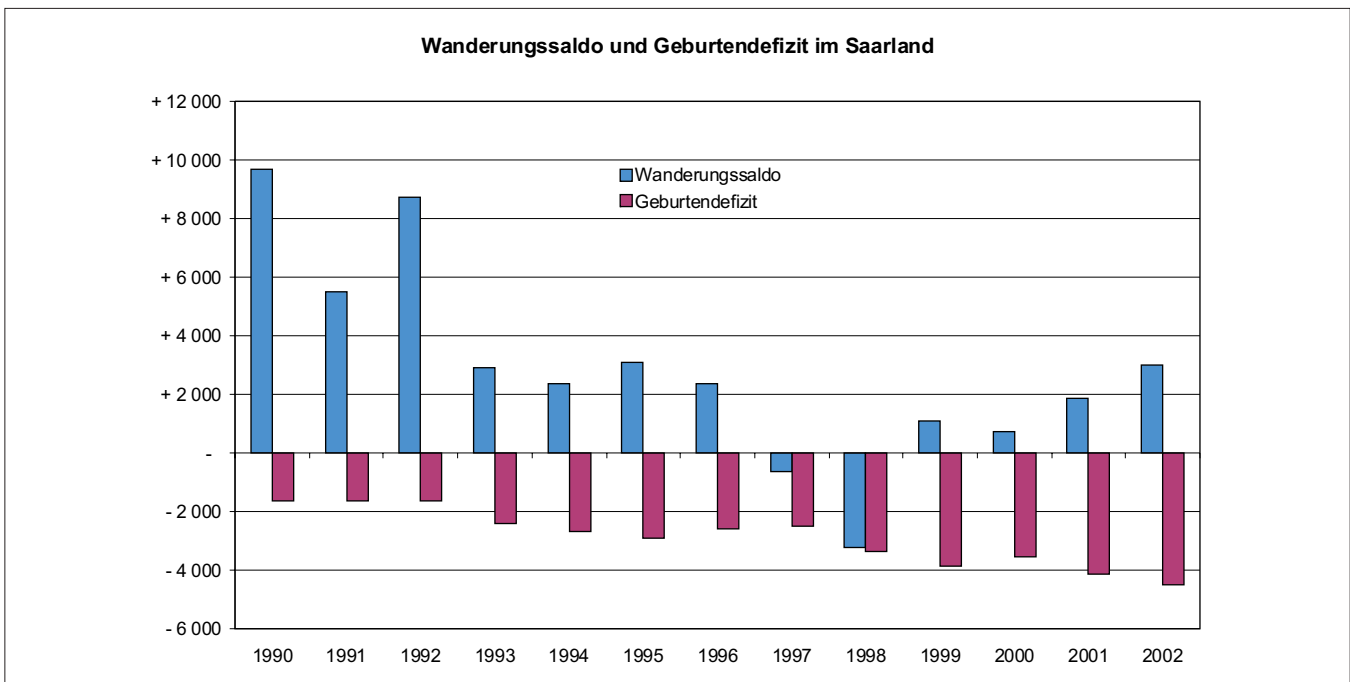
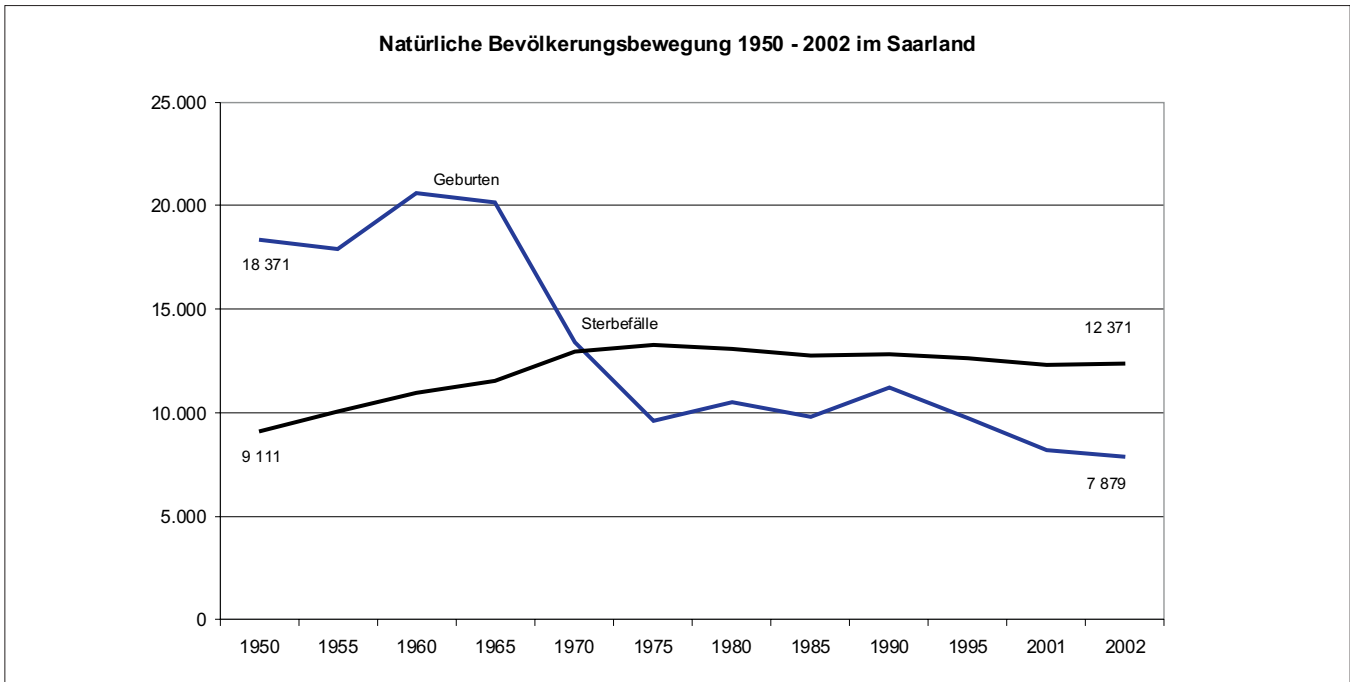
Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland ist in den zurückliegenden 50 Jahren nicht gleichmäßig verlaufen. So gab es Zeiträume mit relativ starkem Bevölkerungswachstum wie in den Jahren von 1950 bis 1966 und 1987 bis 1993, aber auch Perioden, in denen die Einwohnerzahlen zurückgingen, so in der Zeit von 1967 bis 1986 und seit 1994 bis heute. Lebten 1990 noch 1 072 963 Personen im Saarland, so nahm die Bevölkerungszahl bis zum Jahresende 2002 auf 1 064 988 ab. Am 30.9.2003 lebten im Saarland nur noch 1 062 231 Einwohner.

Verursacht war der Bevölkerungsrückgang im Saarland durch ein ausgeprägtes Geburtendefizit.

Die Auswirkungen auf den Bevölkerungsbestand wurden durch Wanderungsgewinne, insbesondere aus dem Ausland abgeschwächt.

Die aktuelle Altersstruktur Ende 2002 bildet - anschaulich dargestellt mittels einer Alterspyramide - die demografische Entwicklung und alle sie beeinflussenden Ereignisse der vergangenen 100 Jahre ab. Deutlich sind beispielsweise die durch zwei Weltkriege bedingten Einschnitte zu erkennen. Grundlegende gesellschaftliche Veränderungen, die das generative Verhalten beeinflussen, finden ebenso ihren Niederschlag. Beispielhaft hierfür ist der so genannte "Pillenknick", der in einer starken Verjüngung der Pyramide im Bereich der heute unter 40-Jährigen zum Ausdruck kommt. Diese Verjün-

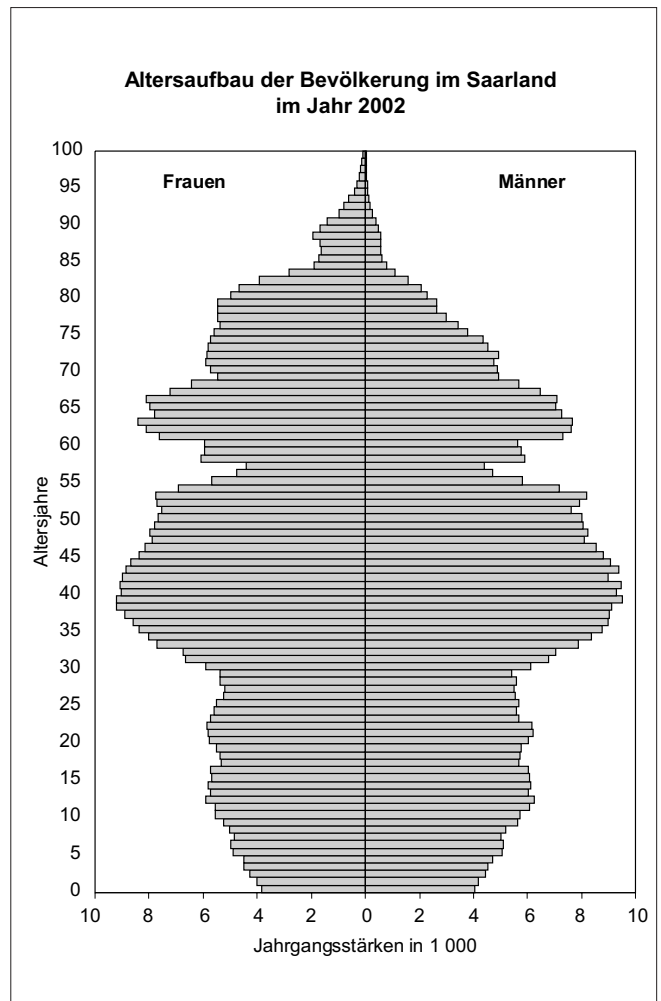
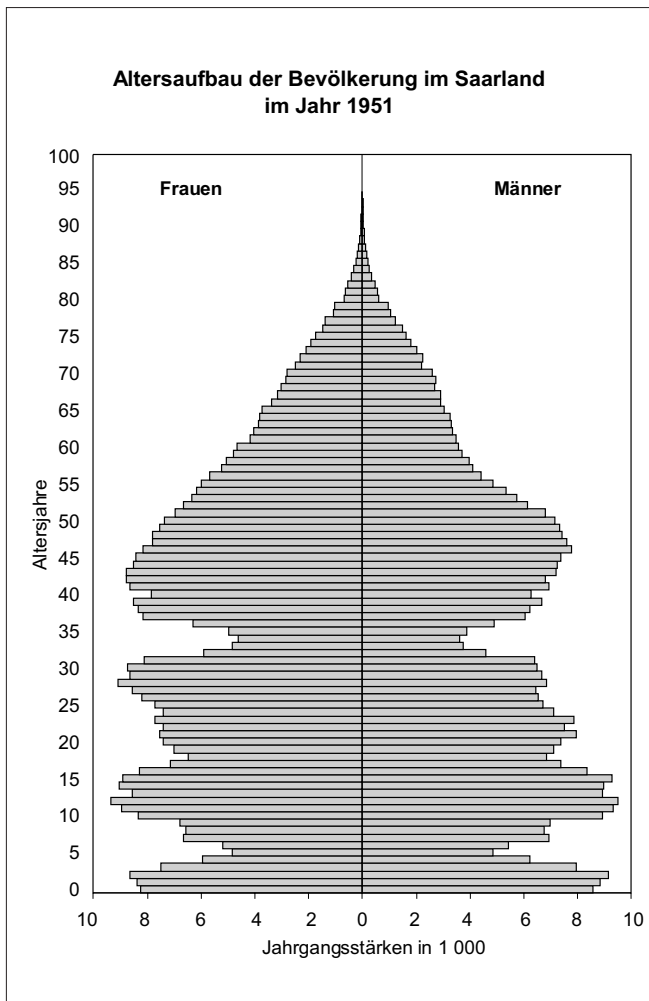




gung wird sich künftig immer weiter nach oben hin verschieben. Die gravierende Veränderung allein in den vergangenen 12 Jahren lässt sich an einer einfachen Maßzahl ablesen. Bei anhaltend niedrigem Geburtenniveau und einer deutlich gestiegenen Lebenserwartung stieg das Durchschnittsalter in der saarländischen Bevölkerung von 1990 bis 2002 um 2,5 Jahre auf 42,7 Jahre an.

Die demografische Entwicklung wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in vielen Gesellschaftsbereichen

neue Herausforderungen mit sich bringen, und dies auf allen regionalen Ebenen. Wesentliche Informationen zur quantitativen und qualitativen Einschätzung der Konsequenzen dieser Entwicklung liefern die Ergebnisse von Vorausberechnungen der amtlichen Statistik zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung. Die Auswirkungen werden erst allmählich sichtbar und spürbar. In diesem Moment sind jedoch die zugrunde liegenden demografischen Vorgänge nicht mehr kurzfristig aufzuhalten oder umzudrehen, weil es sich hier um langfristig wirksame



Prozesse handelt. Deshalb ist es auch für die heutigen Planungs- und Gestaltungsaufgaben unerlässlich, sich rechtzeitig auf die sich abzeichnenden Veränderungen einzustellen auch wenn die Jahre 2030 und gar 2050 in weiter Ferne liegen. Der Zweck dieser Vorausberechnungen besteht in erster Linie darin, Orientierungspunkte über mögliche, auf heutigen Erkenntnissen beruhende Entwicklungen von Zahl und Struktur der Bevölkerung zu liefern.

2. Bevölkerungsvorausberechnung

2.1 Vorbemerkungen

In Deutschland wird die Einwohnerzahl in den kommenden Jahrzehnten abnehmen und zugleich wird die Bevölkerung beträchtlich altern.

Von diesen demographischen Entwicklungen mit ihren Auswirkungen auf alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens und auch auf die natürliche Umwelt sind alle Bundesländer in unterschiedlichem Ausmaß betroffen.

Unter den Globalergebnissen für ganz Deutschland verbergen sich z.T. deutliche regionale Unterschiede, die einen ent-

sprechenden regionalspezifischen Steuerungsbedarf aufzeigen können. Denn der zentrale Unterschied zwischen den demographischen Trends im alten und im neuen Jahrhundert liegt in der wachsenden Divergenz demographischer Entwicklungen nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb von Regionen. Um auch dem Informationsbedarf der regionalen Akteure Rechnung tragen zu können, hat das Statistische Landesamt erstmalig neben der zwischen den Ländern koordinierten 10. Bevölkerungsvorausberechnung eine eigene und auf diese abgestimmte regionalisierte Vorausberechnung für die Landkreise, den Stadtverband Saarbrücken und die Landeshauptstadt Saarbrücken erstellt. Die Vorausberechnung nimmt am 31.12.2002 ihren Ausgangspunkt.

2.2 Annahmen zur Bevölkerungsvorausberechnung

Langfristige Rechnungen haben nur Modellcharakter, da die Entwicklung der Bestimmungsgrößen mit zunehmendem Abstand zum Basiszeitpunkt immer unsicherer wird. Bevölkerungsvorausberechnungen sind daher keine Prognosen, welche die Zukunft vorhersagen. Ihr Ziel ist es, mit Hilfe von auf mathematischen Modellen basierenden Fortschreibungsver-

fahren aufzuzeigen, wie sich die Bevölkerungszahl und -struktur unter bestimmten Annahmen langfristig entwickeln können. Sie setzen also nur die Annahmen um.

Dazu werden zunächst Annahmen über die voraussichtliche Entwicklung der zugrunde liegenden Einflussfaktoren getroffen. Anhand derer wird dann die zukünftige Bevölkerung errechnet.

Entsprechend den unterschiedlichen Annahmen wurden bei der 10. koordinierten Vorausberechnung auf Bundesebene neun Varianten gerechnet. Im Saarland wurde nach zwei Varianten - den so genannten Varianten 4 und 5 - gerechnet, die sich hinsichtlich der Wanderungsannahmen unterscheiden.

Für die Bevölkerungsvorausberechnung wurden Annahmen zu Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und zum Wanderungsverhalten getroffen:

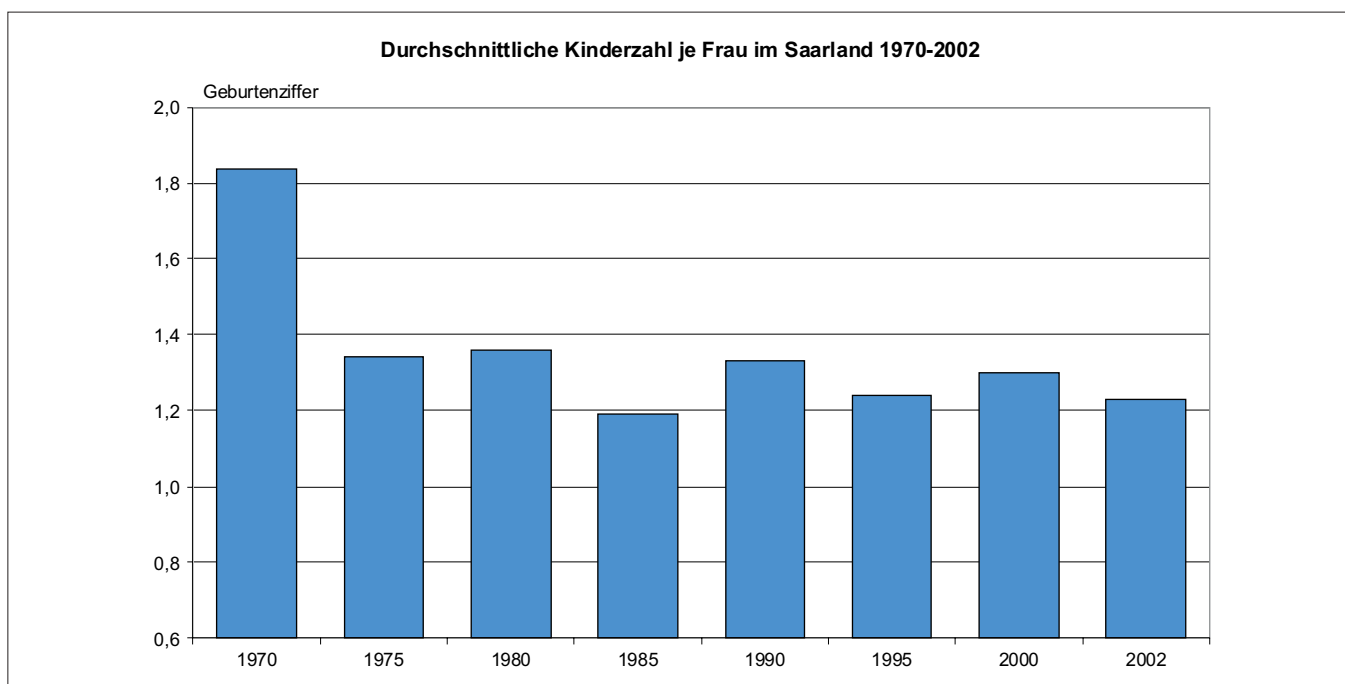
Die Geburtenhäufigkeit bleibt im Saarland auf ihrem niedrigen Niveau von 1,23 Kindern pro Frau, auf Bundesebene geht man von einem etwas höheren konstanten Wert von 1,4 aus. Diese Geburtenziffer bewegt sich im Saarland seit 1973 Jahren in einer Bandbreite zwischen 1,36 und 1,19 Geborenen je Frau im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Damit hat sich quasi über eine gesamte Generation hinweg im Saarland das Geburtenniveau auf einem anhaltend niedrigen Stand eingependelt. Zugleich verschoben sich die Altersjahre mit den größten Geburtenhäufigkeiten kontinuierlich in höhere Altersstufen, das heißt, die Frauen bekommen ihre Kinder immer später. Gegenwärtig ergeben sich aus der vergangenen wie auch der aktuellen Geburtenentwicklung im Saarland keine Hinweise auf einen grundlegenden Wandel des generativen Verhaltens.

Fortschritte in Gesundheitswesen, Hygiene, Ernährung, Wohnsituation und Arbeitsbedingungen sowie der gestiegene

materielle Wohlstand haben sich in den letzten hundert Jahren günstig auf die Sterblichkeit in Deutschland ausgewirkt. Seit Ende des 19. Jahrhunderts sank vor allem die Säuglings- und Kindersterblichkeit stark. Auch heute noch ist eine Zunahme der Lebensdauer der Menschen in Deutschland zu beobachten. Die durchschnittliche Lebenserwartung gibt an, wie viele Lebensjahre ein neugeborenes Kind zu erwarten hat, wenn das derzeitige Sterberisiko der Bevölkerung in den einzelnen Altersjahren während seines ganzen Lebens erhalten bliebe. In den Berechnungen wird bis zum Jahr 2050 von einem Anstieg der Lebenserwartung auf 81,1 Jahre bei Jungen und auf 86,6 Jahren bei Mädchen ausgegangen, rund 6 Jahre mehr als heute. Die fernere Lebenserwartung älterer Menschen wird im Jahr 2050 ebenfalls höher angenommen als heute: für 60-jährige Männer beispielsweise beträgt sie 23,7 Jahre, für gleichaltrige Frauen 28,2 Jahre.

Bei der vorliegenden Vorausberechnung werden für das Saarland insgesamt die Wanderungen über die Landesgrenze und bei dem regionalisierten Teil der Prognose zusätzlich die Zu- und Fortzüge über die Kreisgrenzen innerhalb des Saarlandes (Binnenwanderungen) unterschieden. Bei der Annahme für die Außenwanderung werden zwei Varianten unterschieden: Die so genannte "Variante 4" geht von einem jährlichen Wanderungsüberschuss ab dem Jahr 2003 von 1 900 Personen, der dem Durchschnitt der letzten Jahre entspricht, aus. Der so genannten "Variante 5" liegt die Annahme von 3 800 Personen zugrunde.

Annahmen zur räumlichen Bevölkerungsbewegung sind im Gegensatz zur voraussichtlichen Entwicklung der Fruchtbarkeit und der Sterblichkeit wesentlich schwerer zu treffen, da Wanderungen deutlich empfindlicher gegenüber sprunghaften



exo- und endogenen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen sind. Es ist beispielsweise denkbar, dass sich in einigen Jahren mit dem fortschreitenden Alterungsprozess der Bevölkerung des Saarlandes eine höhere Zuwanderung ergibt, vor allem im Hinblick auf die Erweiterung der Europäischen Union und die ab dem Jahr 2011 zu erwartende vollständige Freizügigkeit für Arbeitskräfte aus den Beitrittsstaaten.

2.3 Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030

- Variante 4 -

2.3.1 Grundlegende Tendenzen

Die den Bevölkerungsvorausrechnungen zugrunde gelegten Annahmen werden in regelmäßigen Abständen überprüft und für eine Aktualisierung der Vorausberechnung den neuesten Erkenntnissen angepasst. Die bislang vorliegenden Ergebnisse der 9. koordinierten Bevölkerungsprognose entstanden in einer Zeit (Ende der 90er Jahre), die noch unter dem Eindruck starker Rückwanderungen in das Gebiet des früheren Jugoslawiens stand und als zugleich die Zuwanderungen aus dem Ausland zu sinken begannen.

Die Grundtendenzen der vorangegangenen Bevölkerungsvorausberechnung werden jedoch durch die vorliegende 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bestätigt: Im Jahr 2030 werden im Saarland weniger Menschen leben und die Menschen werden im Durchschnitt älter sein. Die Ergebnisse lassen erkennen, wie sich der Alterungsprozess vollzieht und wie der Altersaufbau im Jahr 2030 aussehen wird.

Die beiden Varianten der aktuellen (regionalisierten) Bevölkerungsvorausberechnung zeigen unmissverständlich den langfristigen Trend einer Verringerung der Einwohnerzahlen. Je nach Variante schwankt die Bevölkerungszahl im Jahr 2030

Entwicklung der Bevölkerung im Saarland 2003 bis 2050 (Variante 4) in 1 000

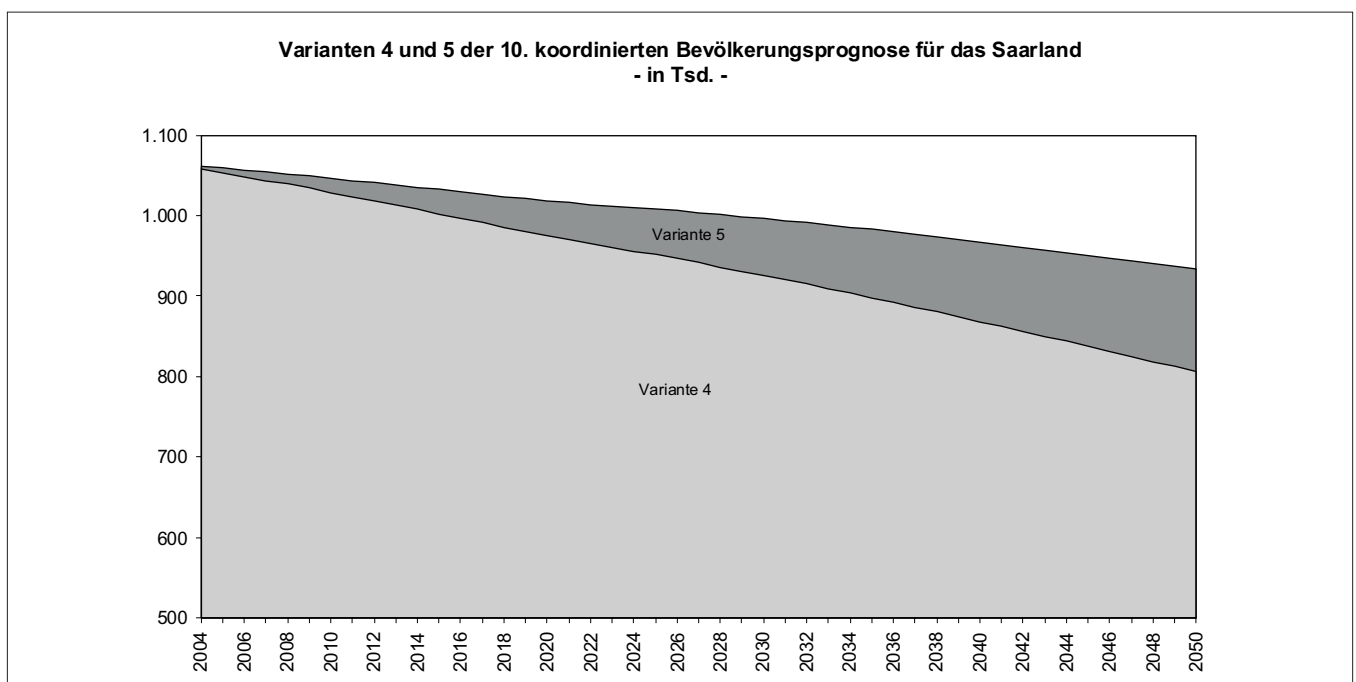
Jahr	Insgesamt	Männlich	Weiblich
2003	1 061,1	515,3	545,8
2005	1 053,2	511,5	541,7
2010	1 029,0	499,2	529,8
2015	1 002,4	485,1	517,3
2020	974,4	469,9	504,5
2025	951,3	457,8	493,5
2030	925,9	444,3	481,6
2035	898,1	429,4	468,7
2040	868,4	413,6	454,8
2045	837,6	397,7	439,9
2050	806,2	382,5	423,7

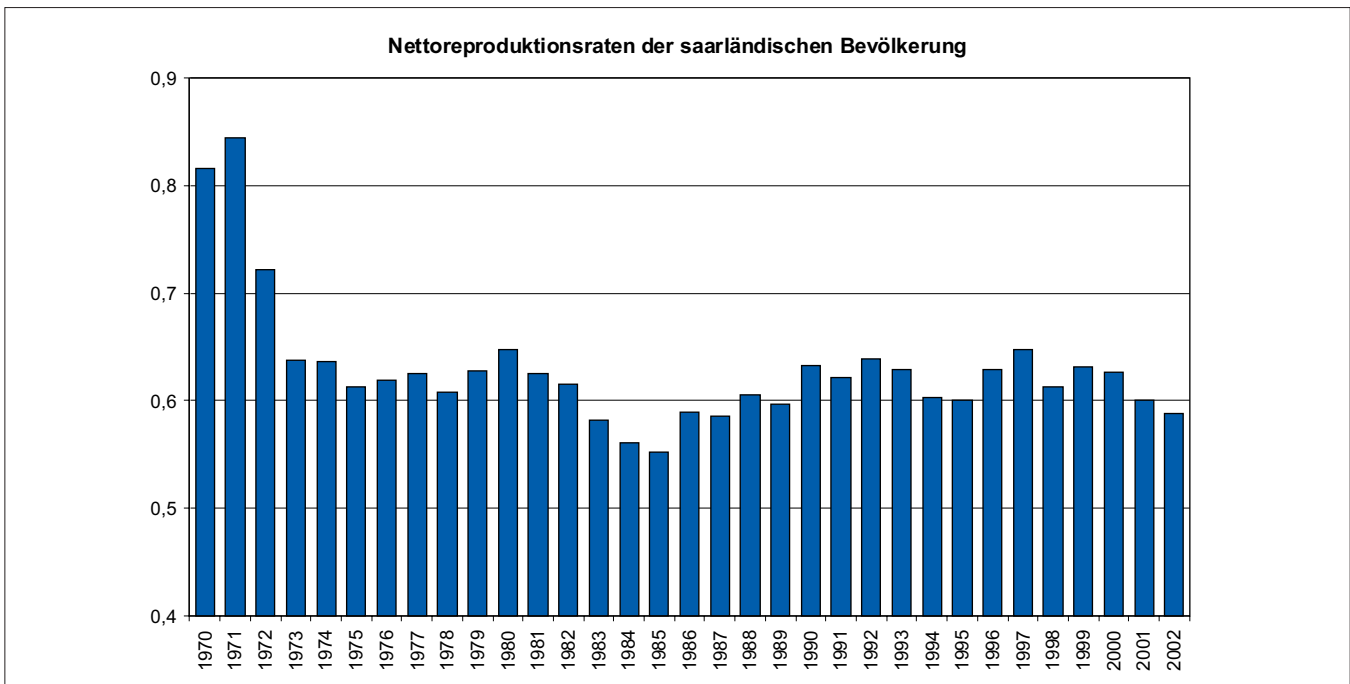
zwischen 925 900 (Variante 4) und 996 500 (Variante 5) Einwohnern.

Die folgenden Darstellungen beziehen sich auf die Variante 4, die von einer jährlichen Nettozuwanderung aus dem Ausland von 1 900 Personen ausgeht.

Rückläufige Geburtenentwicklung

Als Kernproblem der demografischen Entwicklung kann die seit mehr als drei Jahrzehnten zu geringe Geburtenziffer angesehen werden. Als Folge des starken Absinkens der durchschnittlichen Geburtenzahl je Frau auf ein anhaltend niedriges Niveau verringert sich von Generation zu Generation die Anzahl junger Frauen: Bei einer Geburtenhäufigkeit - gemessen an der zusammengefassten Geburtenziffer - von durchschnittlich 1,23 Kindern pro Frau werden die heute etwa 15-jährigen Frauen bis zum Ende ihres geburtenfähigen Alters (45 Jahre) weit weniger Kinder zur Welt bringen, als es für den zahlenmä-



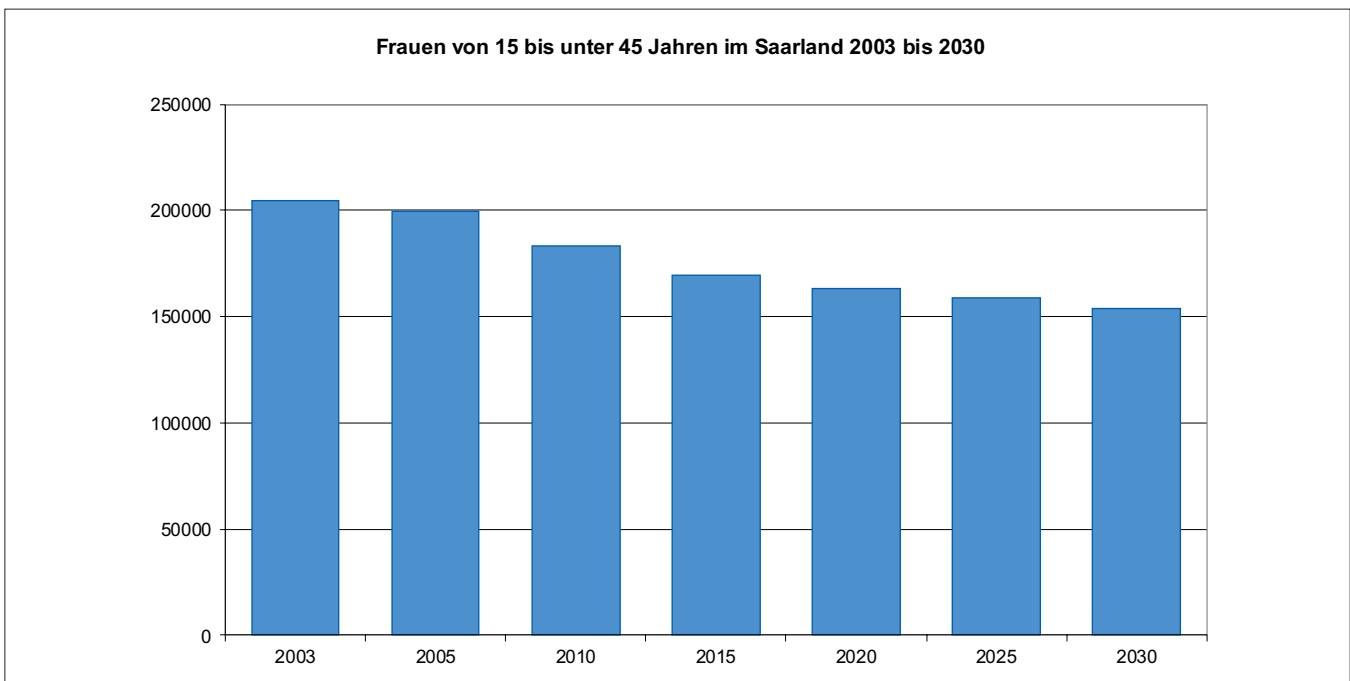


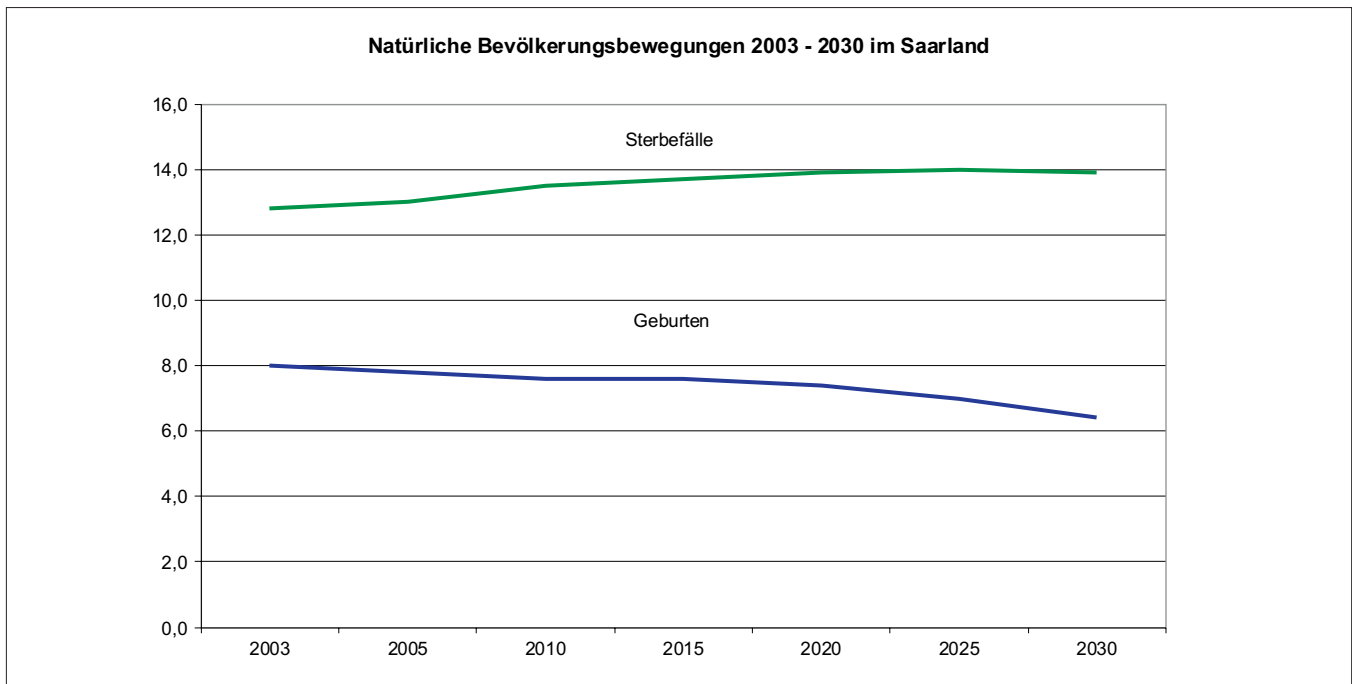
ßigen Ersatz ihrer Generation erforderlich wäre. Die jetzt geborenen Mädchenjahrgänge sind zahlenmäßig kleiner als die ihrer Mütter. Die Nettoreproduktionsrate der saarländischen Bevölkerung bewegt sich bereits seit dem so genannten "Pillenknick" um einen Wert von 0,6 ; sie gibt die Anzahl der Mädchen an, die eine Frau nach heutigen Verhältnissen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt.

Sind die Mädchen einmal erwachsen und haben ebenfalls durchschnittlich 1,23 Kinder, wird die künftige Kinderzahl weiter sinken, weil dann auch weniger potenzielle Mütter leben.

Die Zahl der Frauen im entsprechenden Alter von 15 bis unter 45 Jahren nimmt von 206 828 im Jahr 2002 auf 147 667 in 2030 und 123 549 im Jahr 2050 ab. Ihr Anteil an der Bevölkerung insgesamt sinkt ebenfalls, und zwar von 19,4 % über 15,6 % im Jahr 2030 auf 14,9 % im Jahr 2050.

Der Rückgang in der Betrachtung bis 2030 ist überwiegend eine direkte Auswirkung des starken Geburtenrückgangs Ende der 80er bis Mitte der 90er Jahre. Der Geburtenrückgang, der Ende der 80er Jahre zu beobachten war, resultiert daraus, dass hier eine bereits stark verkleinerte Frauengeneration, die in der





Ära des Pillenkicks geboren wurde, das Geburtenverhalten wesentlich bestimmt. Nach derzeitiger Einschätzung wird sich dieser Effekt von Generation zu Generation fortsetzen.

Die im Vorausschätzungszeitraum bestehenden Wanderungsverluste bei jungen Frauen verstärken darüber hinaus diese Entwicklung noch zusätzlich.

Aus dem Verlauf dieser Einflussgrößen ergibt sich, dass die Zahl der Lebendgeborenen insgesamt kontinuierlich im Saarland bis 2030 auf 6 400 abnimmt.

Anstieg der Zahl der Gestorbenen

Die Zunahme der Sterbefälle ergibt sich aus der Tatsache, dass die stark besetzten Jahrgänge der heute etwa 30- bis 45-Jährigen während der Vorausberechnungsperiode in die Altersbereiche mit entsprechend höheren Sterbeperspektiven aufsteigen.

Diese Zunahme wird für den gesamten Vorausberechnungszeitraum erwartet.

Ausgehend von 12 371 Gestorbenen im Jahr 2002 steigt die Zahl der Gestorbenen bis zum Jahr 2030 um 12 % auf 13 900 Personen.

Weiterhin Überschuss der Gestorbenen

Aus der Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen und der Zahl der Gestorbenen resultiert für den gesamten Prognosezeitraum ein Überschuss der Gestorbenen. Damit setzt sich die schon seit längerem beobachtete Entwicklung fort. Im Jahr 2002 betrug der Überschuss der Gestorbenen 4 492 Personen. Für das Jahr 2030 wird ein Gestorbenenüberschuss von 7 500 Personen erwartet.

Wanderungssaldo schafft keinen Ausgleich

Entsprechend den Annahmen verliert das Saarland im Vorausberechnungszeitraum 2002 bis 2030 rund 139 100 Personen. Bis 2030 werden Wanderungsgewinne in der Größenordnung von 38 000 Personen gegenüber dem Bundesgebiet und dem Ausland erwartet, die aber das Geburtendefizit nicht ausgleichen können.

Die Wanderungssalden sind je nach Altersgruppe unterschiedlich. Der größte Teil der Wanderungsgewinne entfällt auf die Altersgruppe der unter 20-Jährigen.

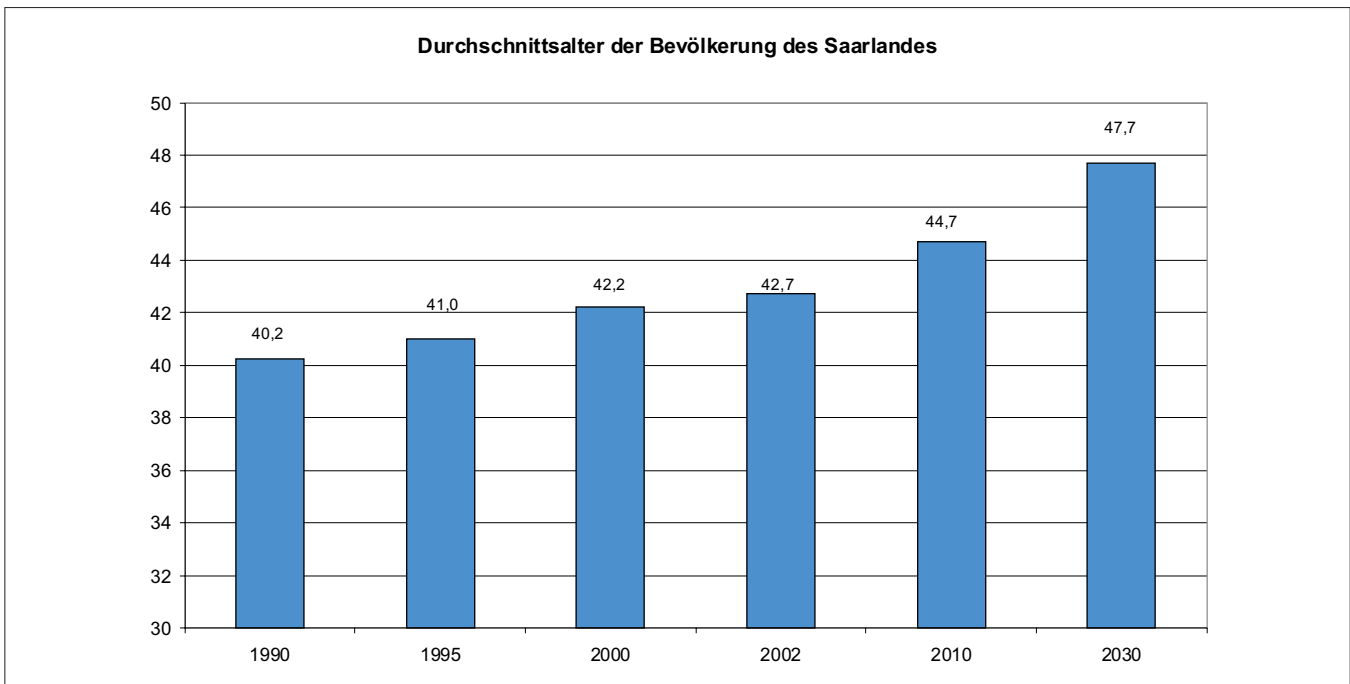
Im zeitlichen Verlauf zeigen sich insbesondere bei der mobilsten der betrachteten Altersgruppe, den 20- bis unter 40-Jährigen, stärkere Veränderungen.

Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung

Zwischen den einzelnen Komponenten der Bevölkerungsbewegung - Geburten, Sterbefälle und Wanderungen - und der jeweiligen Altersstruktur der Bevölkerung besteht eine Wechselbeziehung.

Der zukünftige Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung resultiert zum einen aus der heute bestehenden Bevölkerungsstruktur und zum anderen aus der weiteren natürlichen Bevölkerungsentwicklung und den Wanderungen.

Neben der Verringerung der absoluten Einwohnerzahl wird die zukünftige Bevölkerungsentwicklung im Saarland also vor allem durch die fortschreitenden Veränderungen in der Altersstruktur geprägt sein. So wird sich das Durchschnittsalter der Saarländer von 42,7 Jahren Ende 2002 bis 2030 auf 47,7 Jahre erhöhen. Problematisch ist hierbei vor allem der anhaltende Rückgang an jüngeren Menschen.

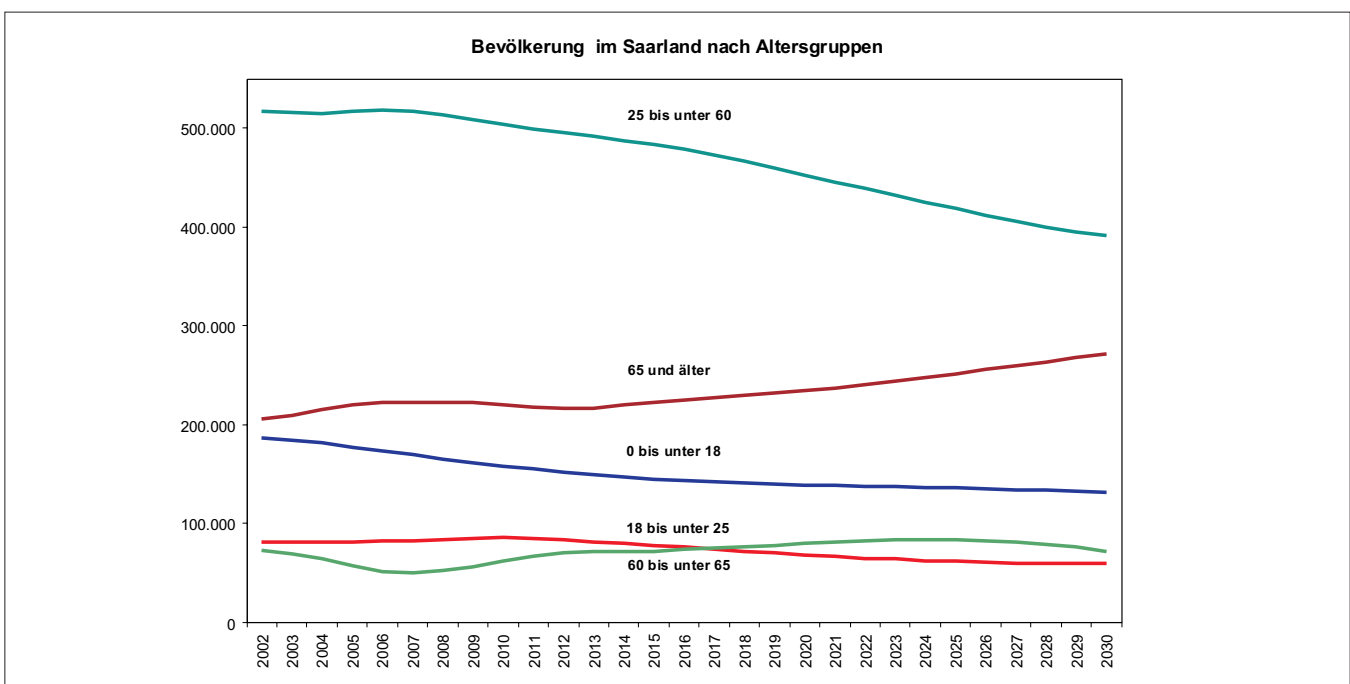


Die aktuelle Bevölkerungsstruktur weicht schon lange von der "idealen" ab, die sich in der klassischen Pyramidenform widerspiegelt: Danach sind die jüngsten auch die stärksten Jahrgänge, und die Besetzungszahlen der älteren Jahrgänge verringern sich allmählich als Folge der Sterblichkeit. Einen Altersaufbau in Form einer Pyramide hatte das Deutschland des Jahres 1910. 120 Jahre später wird die Bevölkerungspyramide nahezu auf den Kopf gestellt und sie gleicht, um bei der bildhaften Sprache zu bleiben, eher einer ägyptischen Mumie als dem sie umgebenden Bauwerk.

Wie wird die Entwicklung in den einzelnen Altersklassen verlaufen?

- Bevölkerung im Alter von unter 18 Jahren

Während des Vorausberechnungszeitraums wird sich die Zahl der Personen im Alter von unter 18 Jahren ausgehend von 187 050 um 29,5 % auf 131 900 im Jahr 2030 verringern. Die Absolutzahl der Personen in dieser Altersgruppe sinkt dabei kontinuierlich. Der Bevölkerungsanteil der unter 18-Jährigen geht von 17,6 % im Jahr 2002 auf 14,2 % im Jahr 2030 zurück.



- **Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter**
Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) geht von 2002 bis 2030 von 649 443 um 22,1 % auf 506 000 Personen zurück. Entsprechend verringert sich ihr Bevölkerungsanteil von 61,0 % auf 54,6 % in 2030. Ursache hierfür ist die Tatsache, dass die geburtenstarken Jahrgänge aus dieser Altersgruppe herauswachsen und der Nachschub durch jüngere Jahrgänge schwächer ausfällt. Zusätzlich wird diese Altersgruppe besonders stark durch Wanderungen beeinflusst.

Dieser vergleichsweise starke Rückgang ist schon anhand der aktuellen Bevölkerungsstruktur zu erkennen. Aktuell bilden die Geburtsjahrgänge 1937 bis 1982 diese Altersgruppe. Bis 2030 werden die Geburtsjahrgänge 1937 bis 1965 diese Altersgruppe verlassen haben. Nachgerückt werden bis 2030 die Geburtsjahrgänge 1983 bis 2010 sein, also Jahrgänge, die schon durch einen deutlichen Geburtenrückgang geprägt sind. Fast die Hälfte (48,6 %) der Bevölkerung im Jahr 2030 wird 50 Jahre und älter sein.

Bei den unter 50-Jährigen dagegen sind die einzelnen Jahrgänge mit abnehmendem Alter immer geringer besetzt. Besonders deutlich ist der Rückgang in den Jahrgängen der 20- bis 45-jährigen Personen. Dadurch verschieben sich auch die Proportionen innerhalb der Personengruppe im erwerbsfähigen Alter.

- **Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren**
Dem Rückgang der jüngeren Bevölkerung steht ein Anstieg der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren gegenüber. Bis zum Jahr 2030 wird die Bevölkerung in dieser Altersgruppe von 206 159 Personen um fast ein Drittel (31,6 %) auf 271 300 Personen anwachsen. Die Veränderungen in dieser Altersgruppe sind neben der steigenden Lebenserwartung zu großen Teilen durch die spezielle Form des Lebensbaumes in den höheren Altersjahren bedingt. Ereignisse Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts wie Kriegsverluste im 1. und 2. Weltkrieg, der Geburtenausfall nach dem Krieg haben die heuti-

gen Besetzungstärken der höheren Jahrgänge stark geprägt. Die Geburtsjahrgänge, die im Verlaufe des Vorausberechnungszeitraumes das 65. Lebensjahr erreichen, sind deutlich stärker besetzt als die der heutigen Senioren. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung steigt ausgehend von 19,4 % im Jahr 2002 weitgehend kontinuierlich bis Ende 2030 auf einen Wert von 29,3 % an.

2.3.2 Die Auswirkungen

Im Vergleich zur rückläufigen Entwicklung der Bevölkerungszahl stellen die absehbaren Veränderungen in der Altersgliederung der Bevölkerung die weitaus bedeutenderen Herausforderungen an Gesellschaft und Politik dar. Die Themen Kinderbetreuung, Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen und künftige Renten sind in aller Munde.

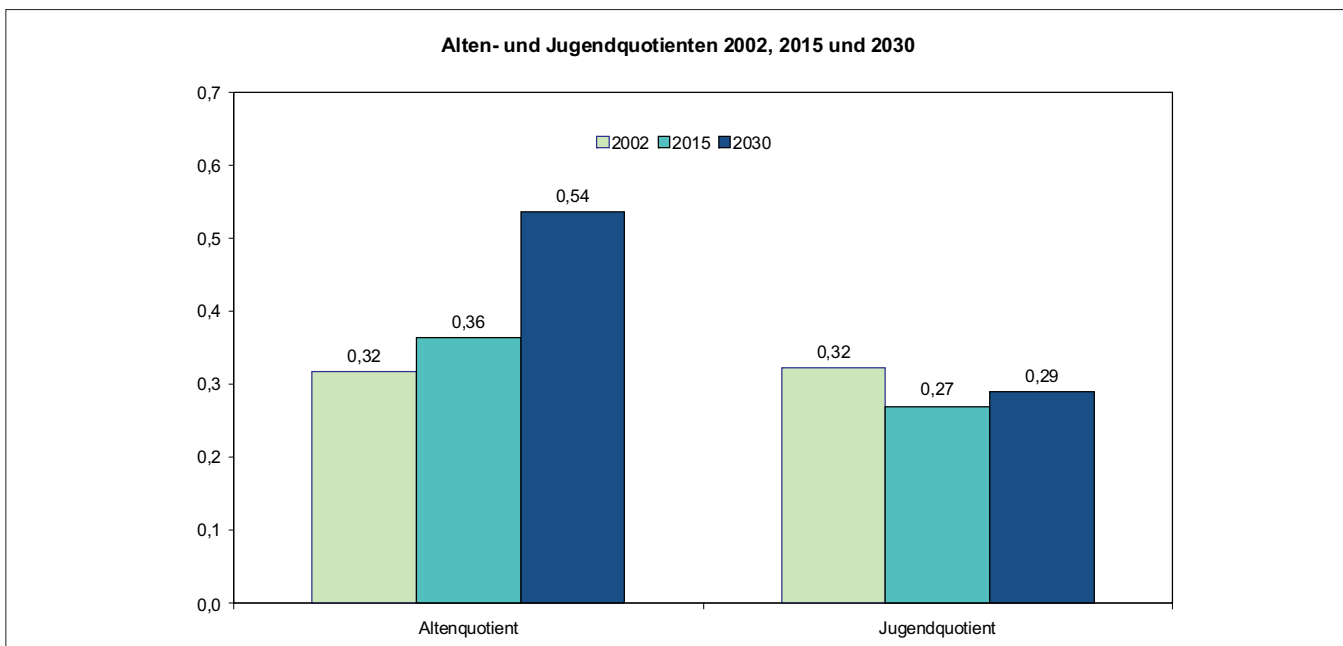
Einen ersten Eindruck in die Folgewirkungen vermittelt die Betrachtung demographischer Quotienten, die Größenverhältnisse zwischen bestimmten Altersgruppen einer Bevölkerung in Beziehung setzen.

Der Jugendquotient wird von heute 32 auf 29 im Jahr 2030 zurückgehen. Dieser Quotient ist die Zahl der unter 20-Jährigen je 100 Personen im typisch erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren. Der Altenquotient, das ist die Zahl der mindestens 65 Jährigen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren, steigt im gleichen Zeitraum von 32 auf 54 an. Bei diesen Quotienten ist jedoch zu beachten, dass sie zunächst nur eine rein demographische Sicht der Dinge vermitteln und die tatsächlichen ökonomischen Auswirkungen unter Umständen eine andere Abgrenzung erforderlich machen können. Dennoch liefern diese Ergebnisse wichtige Anhaltspunkte über die Probleme, mit denen künftig nicht nur die erwerbstätige Generation rechnen muss, sondern auch diejenigen, die von ihr im Rahmen eines Drei-Generationen-Verbundes ökonomisch unterhalten werden.

Die Betrachtung der demographischen Quotienten führt jedoch vor Augen, dass die Bevölkerungsentwicklung in den

**Entwicklung der Bevölkerung im Saarland nach Altersklassen (Variante 4)
in 1 000 (von ... bis unter ... Jahre)**

Jahr	0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18	18 - 20	20 - 25	25 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 65	65 und älter	Ins-gesamt
2003	24,4	27,0	40,1	57,4	35,7	22,3	58,6	55,6	152,5	175,2	133,1	69,1	209,9	1 061,1
2005	23,6	25,2	38,4	54,0	36,3	23,9	57,9	57,9	137,8	178,3	143,1	57,1	219,9	1 053,2
2010	22,8	23,0	33,0	47,6	31,7	23,8	62,1	59,5	114,0	169,0	160,9	62,3	219,8	1 029,0
2015	22,8	22,8	30,7	40,9	28,0	21,2	57,2	63,3	115,1	133,4	171,7	72,3	223,0	1 002,4
2020	22,2	22,8	30,5	39,0	24,9	17,7	50,8	58,5	120,5	109,8	163,3	79,8	234,1	974,4
2025	21,2	22,0	30,4	39,0	23,8	16,4	45,4	54,2	123,5	111,9	129,0	83,2	251,1	951,3
2030	19,7	20,8	29,2	38,4	23,8	16,3	42,9	48,7	115,9	119,9	106,7	71,9	271,3	925,9
2035	18,5	19,4	27,3	36,8	23,4	16,2	42,8	46,1	106,4	123,0	108,8	51,0	278,8	898,1
2040	17,8	18,3	25,6	34,4	22,2	15,7	42,4	46,1	98,5	116,0	116,3	50,9	264,5	868,4
2045	17,4	17,8	24,3	32,1	21,0	14,8	40,5	45,5	95,8	106,2	119,6	53,0	249,9	837,6
2050	16,9	17,3	23,8	30,7	19,6	13,8	38,3	43,8	95,2	98,4	112,7	58,4	237,2	806,2



kommenden Jahrzehnten eine große Herausforderung für Wirtschaft, Gesellschaft sowie vor allem für die sozialen Sicherungssysteme darstellt. Insbesondere für die Alterssicherung ist das Verhältnis der Bevölkerung im Rentenalter als Gruppe potenzieller Empfängerrinnen und Empfänger von Leistungen der Rentenversicherung oder anderer Alterssicherungssysteme zur Bevölkerung im Erwerbsalter wesentlich.

Diese Entwicklung ist vorgegeben und unausweichlich: Im Jahr 2019 bis 2025 werden die in den Jahren 1959 bis 1965 Geborenen, die geburtenstärksten Jahrgänge des Saarlandes, 60 Jahre alt und kommen damit in ein Alter, das zumindest nach heutigen Verhältnissen eine hohe Verrentungswahrscheinlichkeit in sich birgt.

Die kaum beeinflussbaren Veränderungen der Bevölkerungsstruktur haben auch weitreichende Konsequenzen für die infrastrukturelle Versorgung der Bevölkerung und die Bereitstellung der dafür notwendigen finanziellen Mittel.

Da die Zahl der Kinder im Alter von 0 bis unter 6 Jahren um 24 % sinken wird (von 52 992 Kindern im Jahr 2002 auf 40 500 Kinder im Jahr 2030), wird sich die Nachfrage nach KITA-Plätzen zukünftig verringern. Noch stärker wird der Rückgang bei den Kindern im Schulalter (6 bis unter 18 Jahre) sein. Es ist damit zu rechnen, dass die Zahl dieser Kinder von 134 058 im Jahr 2002 um 32 % auf 91 400 sinkt. Dieser Trend wird sich bereits in den kommenden Jahren deutlich abzeichnen. Hier macht sich der drastische Geburtenverlust zum Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre bemerkbar.

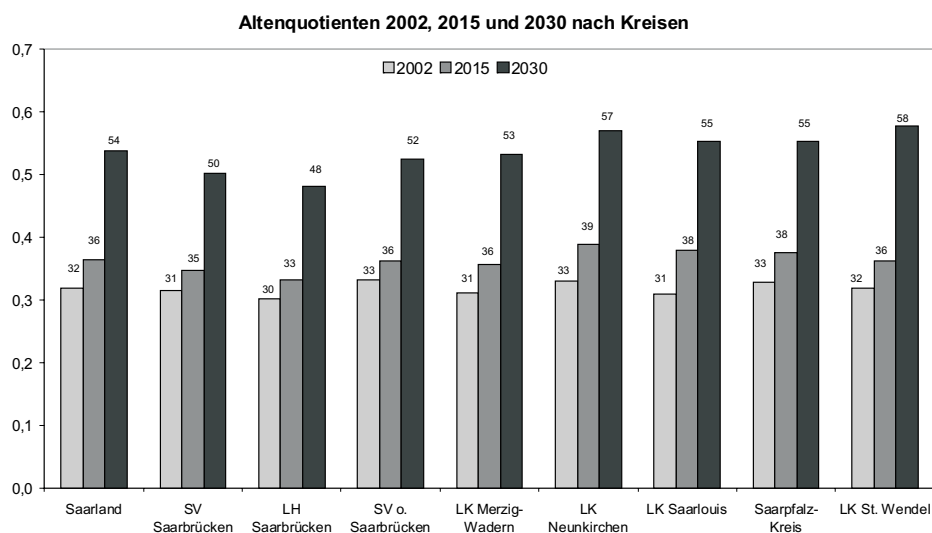
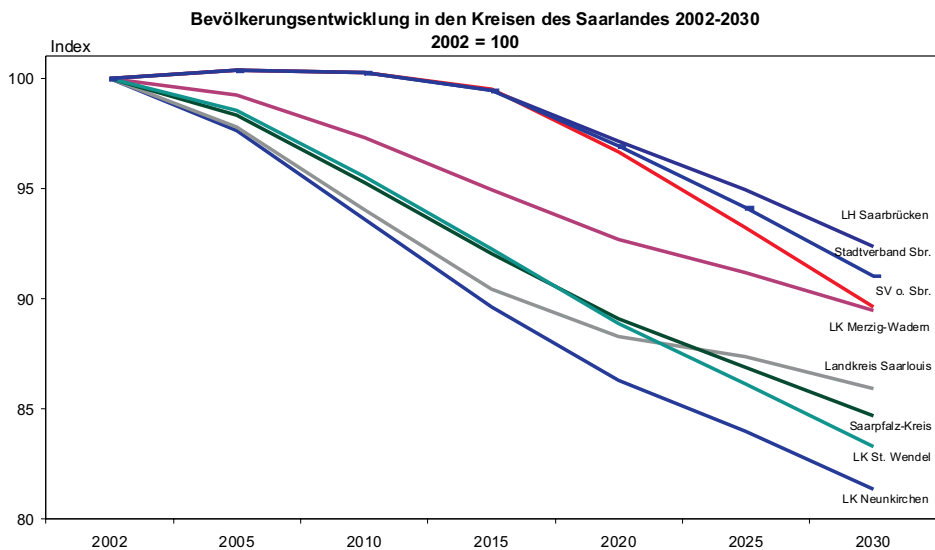
Aber auch in der vor allem für die Hochschulausbildung relevanten Altersklasse der 18- bis unter 25-Jährigen wird unter den gemachten Annahmen ausgehend von 80 758 jungen Menschen im Jahr 2003 ein Rückgang um 27 % auf 59 200 Personen zu beobachten sein.

Entgegengesetzt entwickelt sich die Zahl der älteren Menschen. Im Jahr 2030 werden im Saarland voraussichtlich 271 300 Menschen leben, die 65 Jahre und älter sind, wovon jeder zweite über 75 Jahre alt sein wird. Das entspricht einem Anstieg um 32 % oder 65 100 Personen gegenüber 2002. Der Bedarf an Plätzen in Alten- und Pflegeheimen aber auch an Leistungen von Hauspflegediensten und medizinischer Betreuung wird landesweit deutlich ansteigen. Die Krankenkassen und Rententräger müssen sich auf gewaltige finanzielle Belastungen einstellen.

2.3.3 Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen, dem Stadtverband Saarbrücken und der Landeshauptstadt Saarbrücken

Zwar unterschiedlich, aber in der Tendenz in die gleiche Richtung entwickeln sich die zukünftigen Bevölkerungszahlen und die Altersstrukturen auf Gemeindeverbandsebene und in der Landeshauptstadt Saarbrücken. Hier wird die Entwicklung neben den Geburten, Sterbefällen und Wanderungen über die Landesgrenze zusätzlich durch Binnenwanderungen zwischen den Kreisen des Saarlandes beeinflusst. Bei der Analyse zeigen sich in einzelnen Altersgruppen Unterschiede, die sich zumeist mit der schon zu Beginn des Vorausberechnungszeitraumes bestehenden besonderen Altersstruktur der Landkreise und des Stadtverbandes Saarbrücken und den regional differenzierten Auswirkungen der räumlichen Bevölkerungsbewegung erklären lassen.

Durchgängig ist mit Bevölkerungsrückgängen zu rechnen, die je nach Kreis von 2002 bis 2030 zwischen 19 % im Landkreis Neunkirchen und 9 % im Stadtverband Saarbrücken geschätzt werden.



Entwicklung der Bevölkerung im Saarland nach Kreisen (Variante 4) in 1 000

Jahr	Stadtverband Saarbrücken	Landeshauptstadt Saarbrücken	Stadtverband Saarbrücken ohne LH Saarbrücken	Landkreis Merzig-Wadern	Landkreis Neunkirchen	Landkreis Saarlouis	Saarpfalz-Kreis	Landkreis St. Wendel	Saarland
2003	349,55	182,76	166,79	106,10	145,09	210,15	155,39	94,63	1 060,90
2005	350,44	183,20	167,24	105,56	142,83	207,11	153,74	93,72	1 053,40
2010	350,06	182,99	167,07	103,51	136,93	199,18	148,94	90,87	1 029,50
2015	347,26	181,49	165,78	100,98	131,10	191,47	143,86	87,73	1 002,40
2020	338,32	177,31	161,01	98,60	126,27	187,00	139,20	84,51	973,90
2025	328,55	173,24	155,32	96,97	122,84	185,07	135,77	81,89	951,10
2030	317,82	168,54	149,27	95,14	119,05	181,98	132,32	79,19	925,50
2035	306,78	163,61	143,16	93,06	115,20	178,14	128,88	76,45	898,50
2040	295,07	158,29	136,78	90,61	111,08	173,41	125,09	73,45	868,70
2045	283,19	152,83	130,36	87,92	106,92	168,17	121,29	70,41	837,90
2050	270,90	147,01	123,89	85,13	102,77	162,48	117,42	67,40	806,10